



Fritz Schatzmann

## Leinenräumaktion in der Emergence de Ressel

**In der Woche vom 28. September bis zum 4. Oktober 2003 fuhren Michaela und Martin Schär und ich nach Frankreich zum Höhlentauchen. Unser Ziel war in der bekannten Emergence de Ressel in Marcilhac-sur-Cele, Lot, das Leinenchaos ab ca. 500 Meter in die Höhle hinein zu beseitigen und nur noch eine Hauptleine zu legen.**

In der Ferienanlage «Domaine de Gayfie» haben wir für eine Woche ein 4-Zimmer-Haus bezogen. Die Besitzer erlaubten uns sogar direkt beim Haus den Kompressor laufen zulassen. Die Anlage lag idyllisch auf einem Hügel nahe der Stadt Cajarc. Von hier aus zur Ressel betrug die Fahrzeit ca. 30 Minuten.

Am frühen Morgen sind wir jeweils zu der Höhle gefahren, damit wir die kühle Morgenluft nutzen konnten, um das ganze Material zum Fluss zu bringen. Die Höhle liegt in einem Fluss, der Cele. Ca. 50 Meter oberhalb der Flusseinstiegsstelle lag der Höhleneingang in sechs Meter Tiefe. Das braune Flusswasser drückte anfangs noch in die Höhle hinein, was zu Sichteintrübung führte. Der Eingang hat eine Grösse von 3 x 2 Meter, und fällt bis auf neun Meter hinunter. An dieser Stelle platzierten wir jeweils die Sauerstoffflaschen für die Dekompression und machten den letzten Bubble- und Funktionstest der Rebreather (Kreislaufgeräte).

Wenn alles in Ordnung war, fuhren wir mit den Scootern weiter in die Höhle hinein. Nach 250 Meter, die

Tiefe betrug mittlerweile 21 Meter, wechselten wir vom 50/30 auf 25/57 (Sauerstoff/Helium, Rest Stickstoff). Kurz darauf liessen wir uns durch zwei senkrecht abfallende Schächte bis auf 42 Meter fallen. Nach nochmals 50 Meter erreichten wir den Punkt, wo wir auf das Grundgemisch wechselten. Mit diesem Gemisch (16/68) konnten wir eine maximale Tiefe von 85 Metern tauchen. Nun nahm das «Marsch-



gepäck» (Tauchausrüstung) bequeme Formen an: ein Scooter, Doppel-Rebreather und zweimal 7-Liter-Flasche.

Bis zum 500-Meter-Punkt war die Leine gut verlegt, und daran haben wir nichts verändert. Doch danach fing das Leinenchaos an. Zum Teil lagen parallel fünf Leinen im Höhlengang. Diese Leinen stammten grösstenteils von Tauchern, welche mit Luft im 50 bis 60-Meter-Bereich herumturnten und beim Rückweg, benebelt vom Tiefenrausch (Stickstoffnarkose), die Leinen einfach in der Höhle liessen. Das führte dazu, dass die Leinen gefährlich durch die Höhlengegend hingen und man sich darin verfangen konnte. Darum entschloss sich Martin, dass es unser Ziel wäre die Ressel von diesem Unrat zu befreien. Bewaffnet mit Jutetaschen, Messern und Scheren sind wir den alten Leinen zuleibe gerückt.

Die Scooter wurden an der Hauptleine festgemacht, und dann begann die mühsame Arbeit. Es war gar nicht so einfach, mehrere Leinen gleichzeitig zu einem Knäuel zu winden. Jedes Mal verding sich eine andere an den spitzen Felsen und so kamen wir nur mühsam vorwärts. So kamen wir auf Grundzeiten bis zu 200 Minuten.



Nach vier Tauchgängen war die Höhle von der 500er bis zur 1000er Marke gesäubert und die grüne permanente Leine an drei Stellen sauber geflickt und optimal verlegt. Der längste Säuberungstauchgang dauerte 5 Stunden 50 Minuten.

Der letzte Tauchgang war ein reiner Fun-Tauchgang. Wir tauchten bis zur 1700er Marke und wieder zurück. Dabei fanden wir noch alten Inox-Draht von Jochen Hasenmayer aus den 80er Jahren.

Es war eine schöne und arbeitsame Woche in Frankreich. Wir genossen die Tauchgänge und die köstliche französische Küche. 